

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1910

19 (20.1.1910) 1. Blatt

Karlsruher Zeitung.

1. Blatt

Donnerstag, 20. Januar

1. Blatt

N^o 19

1910

Expedition: Karl-Friedrich-Str. 14 (Fernsprechanschluß Nr. 154), wofür auch Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M 50 P.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

Amtlicher Teil.

Mit Entschliebung Großh. Generaldirektion der Staats-eisenbahnen vom 27. Dezember v. J. wurde Betriebsassistent Karl Schreyenmaier in Friedrichsfeld nach Mannheim versetzt.

Nicht-Amtlicher Teil.

Deutscher Reichstag.

(Ergänzung des telegraphischen Berichts.)

* Berlin, 18. Januar.

Bei Beratung der Interpellation der Sozialdemokraten, betreffend den Mansfelder Bergarbeiterstreik, führt Abg. Sachse (Soz.) fortsetzend aus: Die Arbeiter sind in unerhörter Weise gemahregelt worden, bloß weil sie sich dem Verbands angegeschlossen haben; sie wurden massenhaft davongejagt. Von dem Oberbergwerksdirektor ist in unerhörter Weise ein Druck auf die Arbeiter ausgeübt worden, dem reichstreuen Verein beizutreten. Die Lohnverhältnisse sind unter aller Kritik. Vizepräsident Dr. Spahn ersucht den Redner, sich auf die in der Interpellation gestellte Frage zu beschränken (Beifall bei der Mehrheit).

Abg. Sachse: Nicht nur die sozialistisch organisierte Arbeitererschaft hat gestreikt, sondern auch die Führer der reichstreuen Ortsgruppe. Es wäre ohne Gendarmen und erst recht ohne Militär gegangen. Die Empfindung haben selbst die Soldaten und Offiziere gehabt, daß sie eine lächerliche Rolle in dem friedlichen Lande spielten. Im ganzen Streik ist kein Tropfen Blut geflossen. Das haben Sie (nach rechts) uns zu verdanken (Große Heiterkeit. Zuruf: Dem Militär!). Einige Polizeioffiziere haben geradezu schamlos gehandelt.

Vizepräsident Spahn: Man kann jede Handlung, wenn sie auch nicht gerechtfertigt sein mag, charakterisieren, ohne beleidigend zu werden (Sehr richtig!).

Abg. Sachse: Die Mansfelder Direktion hat sich mit ihren Mahregelungen nach dem Streik ein Denkmal der Schande gesetzt. Wir haben unsere Pflicht getan, tun Sie jetzt die Ihre. (Lachen rechts. Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Staatssekretär Dr. Delbrück: Es ist richtig, daß aus Anlaß des Streiks Militär herangezogen wurde. Nach Artikel 66 der Reichsverfassung sind die Bundesfürsten berechtigt, ihre Truppen zu Polizeizwecken zu verwenden. Diese Maßregel erfolgte also im Einklange mit der Reichsverfassung. Das Militär wurde herbeigezogen, nachdem am 21. Oktober in Seltstedt eine nach Tausenden zählende Menge, in der sich allerdings auch Frauen und Kinder befanden, schwere Ausschreitungen verübt hatte, denen gegenüber sich die wenigen Polizisten und Gendarmen als machtlos erwiesen. Wegen der Ausschreitungen wird Anklage wegen Landfriedensbruch erhoben werden. Es ist einwandfrei festgestellt worden, daß Arbeitswillige aus der Menge beleidigt und angespien und die Beamten an die Mauer gedrückt wurden (Lärm links, Hört, hört! rechts). Das Militär wurde aber nicht herbeigezogen, um die Bergarbeiter in ihrem Koalitionsrecht zu beschränken. Die Polizeibehörden haben die Pflicht, die öffentliche Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten mit den verfassungsmäßigen Mitteln ohne Rücksicht auf die Ursachen, die die öffentliche Ruhe und Ordnung gestört oder bedroht haben. Dabei ist der Reichskanzler aber der Ansicht, daß grundsätzlich die Polizeibehörden in die Lage gesetzt werden sollen, sich militärischer Hilfe zu bedienen, um ihre Pflicht erfüllen zu können. Da der Reichskanzler in dieser Auffassung aber mit dem preussischen Minister des Innern eins ist, und der Minister des Innern wiederholt in dieser Hinsicht Anordnungen getroffen hat, so fehlt dem Reichskanzler die verfassungsmäßige Voraussetzung, sich aus diesem Grunde mit dem Minister des Innern ins Benehmen zu setzen. Dann sollen sich Militärpersonen bei Ausübung des Polizeidienstes in Widerspruch mit reichsgesetzlichen Bestimmungen gesetzt haben. Die Verantwortung für Handlungen der Militärpersonen liegt allein bei den militärischen Instanzen. Deshalb wird der Kriegsminister hierauf eingehen. Bezüglich der gegen Beamte erhobenen Vorwürfe muß ich feststellen, daß bisher Be-

schwerden hierüber an den Minister des Innern nicht gelangt sind und auch nicht an den Reichskanzler (Hört, hört!). Es fehlt daher jede Möglichkeit eines Eingreifens. Ich werde aber das heute vorgetragene Material dem Minister übermitteln mit der Bitte, die Vorwürfe zu prüfen und eventuell Remedur eintreten zu lassen. Die Erörterung der einzelnen Fälle ist vor den Preussischen Landtag zu verweisen. Der Reichskanzler und der Minister des Innern sind darin einig, daß eine gleichmäßige und unparteiische Handhabung und Beachtung der Gesetze durch die Beamten und Behörden der Bundesstaaten eine der vornehmsten Voraussetzungen des Staatswesens sind. (Lebhafter Beifall!)

Kriegsminister v. Heering: Ich sehe es als eine glückliche Fügung an, das erstemal, wo ich die Ehre habe, in meiner jetzigen Dienststellung vor Ihnen zu sprechen, gleich in der Lage zu sein, Vorwürfe gegen das Militär abzuwehren, die unbegründet sind, wie kaum jemals erhobene Vorwürfe. (Sehr richtig!) Von den zuständigen Behörden ist die Anforderung an das Generalkommando des IV. Armeekorps ergangen, Truppen in das Streifgebiet zu schicken, weil die örtlichen Polizeibehörden nicht mehr genügen zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung. Die Militärbehörden haben nicht das Recht, diese Anforderung nachzuprüfen, sondern einfach die Pflicht, wenn die zuständigen Behörden rufen, zu folgen, ob Feuers- oder Wassernot oder andere Ursachen vorliegen. Hier waren aufgehetzte Mitbürger die Ursache. (Lärm bei den Sozialdemokraten. Sehr richtig! bei der Mehrheit.) Das Militär ist verpflichtet, an Ort und Stelle zu gehen und seine Pflicht und Schuldigkeit zu tun (Lebhafte Bravo! rechts). Der kommandierende General hat die zur Klärung der Lage erforderliche Truppenmacht ausreichen lassen. Selbstverständlich nahm diese Maschinengewehre mit, weil sie ein integrierender Bestandteil der Truppe sind, wie die Lanze bei der Kavallerie (Große Heiterkeit). Außerdem war der zur Verfügung stehende Dienststand nur gering. Die Lage im Streifgebiet war nun erheblich weniger harmlos als der Vorredner schilderte. Zunächst hatte am Tage vorher die Menge die Gendarmerie nicht bloß an die Mauer gedrängt, sondern ihnen auch die Waffen zu entreißen gesucht (Hört, hört!), so daß die Gendarmen ihres Lebens nicht sicher waren. Schon in der Nacht ihrer Ankunft mußten die Truppen einen 400 Köpfe starken Streifen an der Fabrik vertreiben. Am folgenden Tage versammelten sich viele Tausende auf dem Marktplatz von Seltstedt, bei weitem die meisten Streikenden, u. erst nach dreimaligen Trommelwirbel . . . (Fortdauernder Lärm links).

Vizepräsident Erbprinz zu Hohenlohe bittet den Abg. Sachse, die Zurufe zu unterlassen, sonst werde er ihn zur Ordnung rufen.

Kriegsminister v. Heering fortsetzend: Erst nach dreimaligem Trommelwirbel ging die Menge zögernd, Gott sei dank, auseinander, so daß die Truppe von der Waffe keinen Gebrauch machen mußte. In die Koalitionsstreife haben die Truppen in keiner Weise eingegriffen, damit haben sie nichts zu tun. Wir hatten Ruhe und Ordnung in sehr anstrengenden Diensten aufrecht zu erhalten. Schließlich mußte Kavallerie geholt werden, um die Truppen dienstfähig zu erhalten (Großer Lärm links). Ob der Arbeiter reichstreu ist oder nicht, wir haben lediglich Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. (Sehr richtig!) Die Truppe ist besonnen und nicht provozierend vorgegangen. Beweis dafür ist, daß kein Zusammenstoß erfolgte und nur wenige Verhaftungen nötig wurden. Wohl haben sich die Streikenden bemüht, Zusammenstöße zu vermeiden. Aber alle Aufrufe zur Ruhe hatten den Nachsatz: Solange das Militär da bleibt (Hört, hört!) und alle Berichte stimmen überein, daß mit dem Abzuge der Truppen die Tätlichkeiten gegen die Arbeitswilligen wieder aufleben würden (Lärm). Alle Tage wollte man die Truppen abberufen, aber jedesmal sah man, daß die Zeit noch nicht gekommen sei. Das Ergebnis der Klagen Sachses ist höllisch mager. (Sehr richtig und Heiterkeit!) Unter so schwierigen Verhältnissen kann nicht alles glatt gehen (Lärm links).

Vizepräsident Erbprinz zu Hohenlohe bittet den Abg. Sachse, die Zwischenrufe zu unterlassen. Wenn die Herren reden (nach links), werden sie auch nicht von den Regierungsvorstreitern gestört (Sehr richtig!).

Kriegsminister v. Heering fortsetzend: Die sogenannten Ordnungsmänner übten ihr Amt in lautester und

(Mit zwei Landtagsbeilagen.)

provokierendster Weise in unmittelbarer Nähe der Truppen aus. (Aha! rechts. Lärm links.) Daß einige von Ihnen verhaftet wurden und mit der Truppe einen langen Marsch machen mußten, geschah, weil man ihre Personalien nicht rasch feststellen konnte und die Truppe zunächst Arbeitswillige zu geleiten hatte. Andere Anklagen Sachses stimmen nicht. So haben weder ich noch der kommandierende General eine Beschwerde aus dem Streifgebiet erhalten. Die Armee hat an solchem Dienst kein Vergnügen. Sie weiß, daß ihr auf der Straße kein Lorbeer blüht. Wir haben Besseres zu tun, uns vorzubereiten auf die Verteidigung des Vaterlandes. Aber wenn wir gerufen werden, werden wir da sein um Ruhe und Ordnung unter allen Umständen aufrecht zu erhalten. (Lebhafte mehrfach wiederholtes Bravo! Bewegung.)

Auf Antrag des Abg. Singer wird die Interpellation besprochen.

Dr. Trendl (Npt.): Durch das Militär wurde im Mansfelder Gebiet großes Unglück verhütet. Die Lage war tatsächlich beunruhigend, hauptsächlich infolge der sozialdemokratischen Agitation. Daß die Betriebsverwaltung die störenden Elemente nicht wieder eingestellt hat, das war sie denjenigen Arbeitern schuldig, die in schwerer Zeit zu ihr gehalten haben.

Abg. Dr. Fleischer (Zentr.): Das Verhalten der Sozialdemokraten sprach jeder Sitte und Ordnung Hohn. (Zuruf: Lüge.) [Vizepräsident Spahn ruft die Abgg. Gué und Sachse wegen dieses Zwischenrufes zur Ordnung.] Redner fortsetzend: Die Koalitionsfreiheit ist durch die Sozialdemokratie schlecht gewahrt worden.

Abg. Pauli-Botsdam (kons.): Die Heranziehung des Militärs war absolut notwendig. Wenn wegen einer geringen Zahl Ausgesperrter Tausende in den Streik getrieben werden, wenn Millionen von Werten gefährdet werden, so ist das ein ganz gewissenloses Unterfangen. (Bravo rechts.)

Abg. Gothein (Frei. Vg.): Zweifellos steht der Behörde das Recht zu, wenn Gefahr für die Ordnung besteht, militärischen Schutz zu suchen. Ob dies in diesem Falle notwendig war, läßt sich aus dem hier Gehörten nicht klar ersehen.

Abg. Vogel (natl.): Der Streik ist von außen in das Mansfelder Revier hineingetragen worden. Ausschreitungen sind eine Folge der Agitation. Ohne Militär wäre die Ruhe und Ordnung nicht wieder hergestellt worden.

Abg. Breiski (Pole): Die Polizei hätte allein genügt, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. In der Haltung der Mansfelder Bergarbeiter lag zweifellos etwas Berechtigtes.

Abg. Behrens (Wirtsch. Vg.): Zu solchen Vorkommnissen gehört kein Militär. Die Organisationen helfen sich selbst, die Christlichen werden ihren Weg machen.

Abg. Kunert (Soz.): Die Gegner übertreiben maßlos. Den Mansfelder Arbeitern geht es sehr schlecht. Der Redner bezeichnet das Verhalten der Rechten als Robheit und wird deshalb zur Ordnung gerufen. Er schließt, unsere Feinde selbst bahnen uns den Weg.

Nach einer Reihe persönlicher Bemerkungen wird die Weiterberatung auf morgen 1 Uhr vertagt. Außerdem Handelsvertrag mit Bolivien; Rest der heutigen Tagesordnung. Schluß gegen 8¼ Uhr.

(Telegraphischer Bericht.)

* Berlin, 19. Januar.

Vizepräsident Spahn eröffnet 1¼ Uhr die Sitzung. Auf der Tagesordnung steht zunächst der Handelsvertrag mit Bolivien. Derselbe wird nach einer Erklärung des Staatssekretärs Freiherrn von Schön in 1. und 2. Lesung angenommen.

Es folgt die Interpellation der Freisinnigen, betreffend die Anwendung des Reichsvereinsgesetzes.

Staatssekretär Dr. Delbrück erklärt sich zur sofortigen Beantwortung der Interpellation bereit.

Abg. Müller-Meinigen (fr. Vpt.) begründet die Interpellation. Der Reichstag habe das Recht, an der Rechtsprechung Kritik zu üben, sobald sie prinzipiell und systematisch auf falsche Wege geleitet wird. Dies gilt auch für das Reichsvereinsgesetz. Der Reichskanzler muß seine ganze Autorität für die loyale Handhabung des Gesetzes einsetzen. Aus Süddeutschland kommen keine

Klagen, ein Beweis, daß das Gesetz gut ist. Preußen und Sachsen haben es aber illoyal und unrichtig ausgelegt. Die Handhabung des Versammlungsrechts seitens der Polizei war in manchen Fällen lächerlich. Wir werden alljährlich Kritik üben, damit der preussische und sächsische Bureaufkrat einseht, daß er dem Drängen der Volksvertretung nachzugeben hat.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Die Reichsregierung hat von Anfang an die Handhabung des Versammlungsrechts aufmerksam beobachtet und unterstützt das Bestreben, es ernstlich und ehrlich im Sinne des Gesetzgebers durchzuführen. Sind tatsächlich in der Lokalverwaltung Mißgriffe vorgekommen, so liegt dies zum Teil im Gesetz selbst, das den Charakter aller Gesetze trägt, die auf einem Kompromiß beruhen. Es ist nicht immer leicht verständlich. Ich selbst vermochte bezüglich dieser oder jener Bestimmung nicht gleich klar zu erkennen, wie sie anzuwenden sei. (Sehr richtig.) In den angekündigten alljährlichen Debatten werde ich gerne Auskunft geben, doch kann dies nicht über Fälle geschehen, die mir erst heute bekannt werden und zum Teil nur auf Zeitungsnotizen beruhen. Die Ausführung des Gesetzes liegt übrigens den Bundesstaaten ob, dem Reiche dagegen nur die Beaufsichtigung. Der preussische Minister des Innern hat in zwei Erlassen das aufrichtige und ehrliche Bestreben bekundet, das Gesetz auszuführen, wie es verabschiedet und gedacht ist.

Die englischen Wahlen.

(Telegramm.)

* London, 19. Jan. Bis gestern Abend waren gewählt: 120 Unionisten, 96 Liberale, 20 Mitglieder der Arbeiterpartei, 28 Nationalisten. Die Unionisten gewinnen 52, die Liberale 9 Sitze, die Arbeiterpartei gewann einen Sitz. Die Gewinn- und Verlustziffern haben sich nicht geändert. In Dundee wurden Handelsminister Churchill mit 10 747 Stimmen und der Arbeiterpartei Billie mit 10 365 Stimmen gewählt gegen die Unionisten Lloyd und Glas, der 4339 Stimmen erhielt. In Devsbury wurden der Unterrichtsminister Aunciman, in Poplar der Generalpostmeister Burton und in South Shields der Generalstaatsanwalt Robson wiedergewählt. — Heute beginnen die eigentlichen Grafschaftswahlen, morgen wird ungefähr die Hälfte der 670 Sitze des Unterhauses besetzt sein. Die letzte Wahl wird nach bisherigen Feststellungen am Montag den 31. Januar, in der Grafschaft Cork (Irland) stattfinden.

Vom Balkan.

(Telegramme.)

* Konstantinopel, 19. Jan. Zu Ehren des Generalobersten Freiherrn von der Goltz fand gestern in der Kriegsschule ein Festessen statt, an dem die gesamte türkische Generalität teilnahm. Der Kriegsminister Scheffet Pascha würdigte die Verdienste des Generalobersten von der Goltz um die Reformierung der türkischen Armee, hob die vielen Sympathien hervor, die er in allen Kreisen der Armee besitze, und gab dem Bedauern über dessen Abreise Ausdruck. Die Kriegsschüler überreichten Herrn von der Goltz ein silbernes Zintenfaß als Geschenk.

Der Brand des türkischen Parlamentspalastes.

* Konstantinopel, 19. Jan. Im Tschiraghan-Palaste, in dem das Parlament tagt, brach heute vormittag Großfeuer aus. Die gesamte Inneneinrichtung scheint völlig verloren. Die Feuerwehr ist dem Elemente gegenüber machtlos. Militär wurde zur Hilfeleistung requiriert. Menschen sind, soweit bis jetzt bekannt ist, nicht umgekommen. Einige Personen kamen bei den Rettungsarbeiten zu Schaden.

Der Brand ist auf die Explosion des Heizapparates im Raume des Senats zurückzuführen. Infolge des heftigen Windes griff das Feuer rasch um sich und verbreitete sich über das ganze Gebäude. Die Sitzungssäle der Kammer und des Senats, sowie der Thronsaal sind vollständig vernichtet. Drei Elektrizitätsarbeiter erlitten Verletzungen.

Von halb 3 Uhr nachmittags wird gemeldet: Das Feuer im Tschiraghan-Palast wütet ungeschwächt fort. Infolge des starken Windes ist das in der Nähe des Palastes gelegene Stadtviertel, das fast ausschließlich aus Holzhäusern besteht, gefährdet. Der Großwesir, der Kriegsminister Mahmud Scheffet Pascha, der Marineminister, sowie der Präsident der Kammer Admed Niza sind an der Brandstelle anwesend, deren Umgebung von einer ungeheuren Volksmenge belagert ist. Kavallerie hält die Absperrung aufrecht. Die Löscharbeiten werden vom Bosphorus her durch mehrere Löschschiffe unterstützt.

(Der überaus prächtig ausgestattete Tschiraghan-Palast wurde 1863—1867 vom Sultan Abd-ul-Aziz am Ufer des Bosphorus im Norden der Stadt erbaut.)

Grossherzogtum Baden.

* Karlsruhe, 18. Januar.

Bei der gestrigen Anwesenheit in Rastatt begrüßte Seine Königliche Hoheit der Großherzog zunächst das Infanterieregiment Markgraf Ludwig Wilhelm (3. badisches) Nr. 111 auf dem Schloßplatz und nahm sodann an dem Essen des Offizierkorps im Kasino teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hörte heute vormittag den Vortrag des Legationsrats Dr. Seyb und erteilte von 10 Uhr an den nachgenannten Audienz: den Ersten Staatsanwälten Schwoerer in Konstanz und Sebold in Heidelberg, dem Kammerherrn und Oberförster Freiherrn von Schauenburg in Donaueschingen, dem Gymnasialdirektor Caspari in Mannheim, dem Stadtpfarrer Schanno in Heidelberg, dem Landgerichtsrat Heim in Karlsruhe, dem Oberamtsrichter Haager in Eppingen und Antoni in Karlsruhe, dem Rotariatsinspektor Küger daselbst, dem Amtsrichter Dr. Gaunz in Offenburg, dem Notar Stocker in Karlsruhe, den Bezirksärzten Dr. Kaufmann in St. Blasien und Dr. Kiffel in Neustadt, den Maschineninspektoren Noë in Karlsruhe und Neuenstein in Durlach, ferner den außerordentlichen Professoren Dr. Knoop und Dr. Trendelenburg an der Universität Freiburg, dem Professor Drös in Mannheim, dem Hofapotheker Dr. Krieg und dem Hofanzertmeister Deman in Karlsruhe.

Nachmittags nahm Seine Königliche Hoheit den Vortrag des Geheimrats Dr. Freiherrn von Wabo entgegen.

* Anlässlich des Jahreswechsels hat das Zentralkomitee namens des Badischen Frauenvereins Ihren Königlichen Hoheiten der Großherzogin und der Großherzogin Luise die treuen Wünsche des Vereins in Adressen dargebracht. Ihre Königlichen Hoheiten haben hierauf folgende Hand schreiben an die Vereinsleitung gerichtet:

Sie konnten mir in Ihrem freundlichen Glückwunschschreiben zur diesmaligen Jahreswende keine größere Freude bereiten, als mit dem Hinweis auf die unerbittliche Jubiläumsfeier unseres Badischen Frauenvereins. Sie gewähren mir dadurch wieder einen besonderen Vorzug, indem Sie es mir ermöglichen, nochmals, wie ich es immer so gern tue und nie genug tun kann, darauf hinzuweisen, daß jene bedeutungsvolle Feier nur durch das Zusammenwirken aller Kräfte von nah und fern durch lange fünfzig Jahre hindurch zu Stand kommen konnte. Die Bestätigung dessen, was ein solches Zusammenwirken zu erreichen vermag, lag und liegt deutlich vor uns. Glücklich ist eine Protektorin, der es vergönnt gewesen, solches zu erleben, solche Eindrücke zu teilen und solche Erfolge in ihrem ganzen Umfange mit demütigen Dank gegen Gott mit Ihnen Allen und durch Ihrer Aller Mitwirkung erreicht zu sehen. Wenn ich bei dieser aufrichtigen Dankesempfindung keinen, auch nicht den kleinsten unserer Zweigvereine ausschließen möchte, so ist es mir doch eine besondere Herzenspflicht, dem in seiner Tradition so bewährten Zentralkomitee und jedem einzelnen seiner unabhängig tätigen jetzigen Mitglieder von neuem auszusprechen, von wem ich unerschütterlich für mich das Bewußtsein ist, Mitarbeiterin da zu sein, wo keine Mühe zu groß scheint, um unsere Aufgaben in ihrer weiteren Entwicklung zu fördern und in selbstloser Arbeit ihren Zielen in der Zukunft auch im neuen Jahre entgegenzuführen. Diese liegt für mich in Gottes Hand. Die warmen Segenswünsche, welche Sie mir aussprechen, vertraue ich Seiner gnadenreichen Föhrung in glaubensvollem Vertrauen an. Des weiterwirkenden Segens unseres teueren in Gott ruhenden Großherzogs mir bewußt; blide ich auf die Pflichten und Aufgaben eines neuen Jahres und wünsche Ihnen Allen in deren Erfüllung reiche Befriedigung.

Der von mir stets betonten einheitlichen Verbindung in dem Zentralkomitee möchte ich zum Schluß dieser Zeilen noch einen besonderen Ausdruck geben, dem Sie Alle, ich weiß es, gern zustimmen werden, indem ich den Wunsch ausspreche, daß auch im nächsten Jahre der Name unseres verehrten Ehren-Generalsekretärs Geheimrat Sachs wieder unter Ihrem Schreiben bei den Äbrigen sich befinden möchte.

Sie schließen mit unserem altbewährten Wahlspruch „Gott mit uns“. Indem ich auch hierin wieder unsere festen Beziehungen mit warmem Dankgefühl erkenne, möchte ich denselben als Segenswunsch über die Jahreswende stellen: „Ja, Gott sei mit uns!“

Karlsruhe, den 3. Januar 1910.

gez.: Luise,
Großherzogin von Baden
Prinzessin von Preußen.

Der erste Tag des neuen Jahres hat mir die freundlichen Wünsche des Zentralkomitees für einen glücklichen Verlauf desselben und insbesondere des Erinnerungstages gebracht, den der Großherzog und ich in diesem Jahre mit Gottes Hilfe zu begehen hoffen.

Für diese Aufmerksamkeit danke ich Ihnen herzlichst und wünsche auch meinerseits, daß das Jahr, welches sich uns eröffnet, Ihnen ebenfalls viele Tage ungetrübten Glückes schenken möge.

Auch dem Verein gelten diese Wünsche mit all denen, die in selbstloser Nächstenliebe in demselben wirken. Diesen Wünschen möchte ich mit denselben Worten Ausdruck geben, mit denen der letzte Jahresbericht schließt: „Möge der Verein in dem neuen Jahre nicht nur auf der bisherigen Höhe seiner Leistungen erhalten, sondern zu weiterer schöner Blüte gebracht werden.“

Karlsruhe, den 6. Januar 1910.

gez.: Hilda, Großherzogin.

** Infolge Dammrucks zwischen den Stationen Kappel-Gutachbrücke und Kappel-Grünwald konnten heute, 19. Januar, die Züge 1905 vormittags 10 Uhr und 1908 um 1 Uhr nachmittags nicht verkehren. Mit Zug 1909 um halb 3 Uhr nachmittags konnte der Betrieb wieder aufgenommen werden.

* (Großherzogliches Hoftheater.) Das neue Lustspiel „Das Konzert“ von Hermann Vahr, welches morgen, Donnerstag den 20. Januar, hier zum erstenmal aufgeführt wird, ist von Herrn Rienschers einstudiert. Die Rollen sind zugeteilt den Damen Dellamp, Dröscher (Volantärin), Ermatrix, Frauendorfer, Geiter, Müller, Noormann, Pix und Sieferle und den Herren Dapper, Herz, Krones.

* (Deutscher Dittmarverein.) Man schreibt uns: Der von diesem Verein am 18. d. M. veranstaltete erste Vortragsabend hat einen recht erfreulichen und verheißungsvollen Erfolg gehabt. Der große Musiksaal, fast bis zum letzten Platz gefüllt von den jugendlichen

Scharen der Schüler und Schülerinnen der Oberklassen der hiesigen höheren Lehranstalten, die den Worten der Redner sichtlich in gespannter Aufmerksamkeit lauschten, bot ein ungewohntes herzerfreuendes Bild. Außer vielen Angehörigen der Schüler, hatten eine Reihe von Ehrengästen sich eingefunden, darunter auch Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Max, ferner der preussische Gesandte Erzherzog v. Eisenberg, sowie Vertreter der Militär- und Zivilbehörden. Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog, die Großherzogin und die Großherzogin Luise, sowie Ihre Kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm hatten dem Vorstand der Ortsgruppe Ihr Bedauern, der Veranstaltung nicht anwohnen zu können, aussprechen lassen. Ein von den frischen Knabenstimmen der Gymnasialschüler unter der Leitung des Professors Scheidt präzis und schwungvoll vorgetragen Lied „Siegesgesang der Deutschen nach der Hermannsschlacht“ (von Felix Dahn in Franz Abt's Vertonung) leitete den Abend würdig ein. In der Begrüßungsansprache erinnerte sodann der erste Vorsitzende der Ortsgruppe, Geh. Hofrat Mathy, an die nationale Bedeutung des Tages der Kaiserproklamation und an die ehrwürdige Mahnung, die der verehrte Großherzog Friedrich I. in unvergeßlichen an die Schuljugend gerichteten Worten der jungen Generation hinterlassen hat. Als Zweck der Vorträge bezeichnete Redner, von höherem unparteiischem Standpunkt aus die Jugend aufzuklären über die wichtigsten Fragen des deutschen Volkslebens: Was ist die deutsche Nation? Wo sind die Grenzen deutschen Volkstums, deutscher Kultur, deutschen Einflusses, deutscher Ansprüche? Was ist deutsches Wesen, deutsche Sprache, deutsche Kunst, deutscher Geist, deutsche Sitte? Was eint die Deutschen? Was droht sie zu spalten? Wo liegen die Wurzeln ihrer Kraft, wo die Keime ihrer Schwäche? Was haben wir zu tun, um uns des deutschen Namens, der Sehnsucht unserer größten Vorfahren, der Taten unserer Helden, der Gedanken unserer tiefsten Denker, der Werke unserer lichtesten Künstler, der Verheißungen unserer erhabenen Propheten würdig zu erweisen? Zum Schluß rief Redner den Schülern die bedeutungsvollen Worte ins Gedächtnis, die wenige Tage zuvor Seine Königliche Hoheit der Großherzog im Hinblick auf den Gedentag des 18. Januar 1871 an den Karlsruher Militärverein gerichtet hatte. Den Vortrag des Abends hatte Gymnasialprofessor Dr. Pfeffer übernommen, der in etwa einstündiger meisterhafter Rede über „die Grundzüge der nationalen und staatlichen Entwicklung Deutschlands“ die Aufmerksamkeit nicht nur der Jugend in der Zuhörerisidat zu fesseln und zu allen Herzen zu sprechen verstand. Auch nur die großen Umrisse des gedankereichen, klar ausgedrückten und dem Verständnis der Oberklassen unserer höheren Schulen durchaus angepaßten Vortrags hier wiedergegeben, würde den Raum dieses Berichtes überschreiten und es darf darauf um so eher verzichtet werden, als der Vortrag, zusammen mit den in diesem Winter noch folgenden drei weiteren Vorträgen, im Druck erscheinen wird. Ernst und wirksam schloß der Redner mit der Mahnung an die deutsche Jugend, den Pflichten als Staatsbürger treu nachzukommen, was nur geschehen könne, wenn wir gesund bleiben an Haupt und Gliedern, in Familien-, Volks- und Staatsleben, uns fernhalten von den nach den Erfahrungen der Weltgeschichte zum Untergang führenden Gefahren des sittlichen Verfalls, der durch Blüthe von Bildung und Kunst allein nicht aufgehalten werde, und dem durch die Gründer des Reichs gegebenen Vorbild nachlebend, bei allem heiterem Sinn für das Schöne eine ernste Lebensauffassung, Einfachheit, eine gerade religiöse Treue im großen und kleinen erstreben. Der Jugend rief Redner zum Schluß das Dichtervort zu: „Nimmer wird das Reich vergehen, wenn Ihr einig seid und treu.“ Ein klangvoller Vortrag des Männerchors von Marjäger: „Deutsches Manneswort“ durch Böglinge des Lehrerseminar I, unter Leitung des Hoforganisten Baumann, beschloß würdig und eindrucksvoll die Veranstaltung, die bei Zug und Alt heraldischen Anflug fand und als ein bedeutungsvoller Schritt auf einem noch unbetretenen Wege die daran geknüpften Erwartungen vollaus erfüllte. Möchten die folgenden Veranstaltungen von gleichem Erfolg begleitet sein und bald auch an recht vielen anderen Orten Deutschlands Nachahmung finden.

£ (Kaufmännischer Verein Karlsruhe.) Am gestrigen ersten Vortragsabend nach der Weihnachtspause führte Dr. med. S. Fulda-Frankfurt die Hörer in das geheimnisvolle Gebiet der „Suggestion und Hypnose“. Obgleich kein Verkauf von Einzeltickets zu dem Vortrag stattfand, da bekanntlich hypnotische Vorstellungen in öffentlicher Versammlung verboten sind, war der Eintrittssaal überfüllt. Der überfüllte Zuschauerraum, so begann Dr. Fulda, sei ihm ein gewohntes Bild in allen Städten in Nord und Süd, wo er gesprochen habe, daraus gehe doch hervor, wie ein großes Interesse das Publikum den suggestiven Erscheinungen entgegenbringe, in denen die Einwirkungen aus der Welt des Irrealen auf die Welt des Körperlichen ohne Vermittlung der Sinne zum Ausdruck kämen. Dr. Fulda ist ein äußerst gewandter Redner, in leichtem Klauerton, mit vielen humoristischen Einschüben schilderte er, unter Anführung anschaulicher Beispiele, sehr sachlich und anregend das Wesen suggestiver Beeinflussung, die ja auch im alltäglichen Leben eine Rolle spiele. Er sprach in etwa einstündigem Vortrag von den verschiedenen hypnotischen Methoden, von Hansen, Braud und anderen, und ging dann nach dem Stande der wissenschaftlichen Forschung auf die verschiedenen Erscheinungen der Fremd- und Aufzugesuggestion der Hypnotischen und der Wachzugesuggestion, sowie auf das schwierige Gebiet der nachhypnotischen Suggestion des Näheren ein. Dann folgte der mit großer Spannung erwartete

te experimentelle Teil, der auch etwa 1 1/2 Stunden dauerte, ohne daß man die Zeit spürte. Etwas zögernd fanden sich allmählich unter freudlichem Zureden gegen 40 Versuchsobjekte, Damen und Herren, auf dem Podium ein. Bald waren auch mehrere besonders geeignete Medien festgestellt, mit denen zum Teil sehr schwierige Experimente glänzend gelangen. Dr. Kulda geht mit den einfachsten Mitteln zu Werke. Ein paar leise gesprochene Worte, eine leichte Berührung mit der Hand und die Hypnose ist da. Wertwürdigerweise erwiesen sich weit mehr Herren als Damen geeignet zum raschen Experimentieren. Ein junges Mädchen schlief sofort ein und sah längere Zeit mit vorgestrecktem Arm bewegungslos da. Einem jungen Mann wurden während der Hypnose Kälte-, Hitze-, Freude- und Trauerempfindungen suggeriert, die er so ausdrucksvoll wahr und natürlich in seinen Mienen und Gebärden wiedergab, daß der beste Schauspieler ihm das nicht so leicht nachgemacht hätte, ein anderer sah in der Hypnose suggerierte Fahnen und Wälder und beständige nachher den absolut deutlichen Eindruck von den gar nicht vorhandenen Gegenständen. Besonders interessant und wohl gelungen wirkte die Ausführung nachhypnotischer Suggestionen. Einem Herrn wurde die Zahl 4 aus seinem Bewußtsein während der Hypnose ausgeschaltet, er zählte bis 3, machte dann eine unwillige Gebärde und fuhr mit 5 fort. Ein junger Mann wurde beauftragt nach dem Erwachen aus der Hypnose, seinen Hut aus der Garderobe zu holen, mit dem Hut auf dem Kopf zurückzukommen, ihn vor der Brust des Landesherren abzunehmen und eine Verbeugung zu machen. Er führte den Auftrag zungunstmäßig sehr korrekt aus, ebenso ein anderer, der auf die Galerie gehen und von dort eine Ansprache mit einem Hoch auf den Kaufmännischen Verein halten sollte. Bis gegen halb 12 Uhr dauerten diese Vorführungen, die von den Hörern mit höchstem Interesse und vielem Beifall aufgenommen wurden.

Arbeiter-Diskussionsklub. — Rembrandt-Abend. Daß das schlechte Wetter gestern leider doch manchen von dem weiten Weg in die Blücherstraße zurückgehalten, kann man nur lebhaft bedauern. Jene aber, die sich die Unbill des Wetters nicht verdrießen ließen, wurden reichlich durch die Fülle der ganz hervorragenden Lichtbilder belohnt, die dem Redner des Abends, Herrn Dr. Köstl, von Herrn Prof. Dr. v. Oechelhaeuser in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt wurden. Die Anwesenden, immerhin gegen 200, haben also dem Vortragenden, Herrn v. Oechelhaeuser und recht herzlich auch Herrn Kunstbändler Enken, der die Lichtbilder vorführte zu danken. Dr. Köstl gab nochmals — wie schon am vergangenen Sonntag — eine kurze Lebensbeschreibung des Künstlers, die in ihrer Gehörtheit doch alles Hauptfällige in sich einschloß. Die Bilder folgten nach der Zeit ihres Entstehens geordnet, doch wurden zuerst die Reproduktionen nach Altdürern, hierauf die Radierungen und Zeichnungen vorgeführt. Es muß ganz besonders hervorgehoben werden, daß es der Redner in hervorragendem Maße verstanden hat, klar und vollständig zu sprechen, und dabei tief in das Verständnis Rembrandtscher Kunst einzuführen. Es muß wohl jedem Zuhörer die Art dieses Kunstschaffens aufgegangen sein. Erfreulich war der leise Anflug von Humor, der über den Ausführungen lag. Die zweite Führung durch das Kupferstich-Kabinett, nächsten Sonntag 9 Uhr, wird sich sicher eines starken Zuspruchs erfreuen.

Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- und Preßhefe-fabrikation vormals G. Sinner in Karlsruhe-Grünwinkel. In der getrigen außerordentlichen Generalversammlung, in der 3310 Aktien vertreten waren, wurde auf Antrag der Verwaltung folgender Beschluß gefaßt: „Die Generalversammlung erklärt, daß sie mit dem Beitritt der Gesellschaft Sinner zu einem Gesellschaftsmitglied einverstanden ist, sofern dadurch nach der Überzeugung des Ausschusses und der Direktion dauerhafte Grundlagen für eine gesunde Entwicklung des Gewerbes geschaffen werden. Von den durch die Verwaltung der Gesellschaft aufgestellten Bedingungen erachtet die Generalversammlung insbesondere für unerlässlich: 1. daß eine Beteiligung von mindestens 700 000 Rentner jetziger Hefefabrikation im Spindat und der Beitritt aller namhaften Firmen, insbesondere derjenigen mit einer Jahresproduktion von mindestens 6000 Zentner sichergestellt, — und daß 2. ein Vetorecht hinsichtlich der Preisbildung geschaffen werde.“

Begen Mangel an Raum mußten mehrere Korrespondenzartikel und Lokalberichte zurückgestellt werden.

Baden, 18. Jan. Die gestrige Generalversammlung des Internationalen Klub beschloß, nach Verständigung mit dem Großh. Ministerium eine neue Tribüne auf dem 1. Platz in Iffezheim zu bauen. Zu den Vorarbeiten wurden 10 000 M. bewilligt.

Kleine Nachrichten aus Baden. Die süddeutschen Industriellen sind künftig in zwei Verbände organisiert: Verband süddeutscher Industrieller (Baden, Rheinpfalz, Rheinhessen und Elsaß-Lothringen), Sitz Mannheim, Verband württembergischer Industrieller (Württemberg und Hohenzollern), Sitz Stuttgart. — Die Steuerwerte in Schwabingen betragen pro 1910 38 658 990 M. gegen 35 822 180 M. im Vorjahre. Sie haben also eine Steigerung von nahezu drei Millionen erfahren. — In Forstheim wurden im Jahre 1909 bei der städtischen Sparkasse insgesamt eingekauft 6 813 876 M., zurückgehoben 5 572 929 M. — Eine Mutterkassette nach dem Vorbild der Karlsruher Kasse soll auch in nächster Zeit in Baden eröffnet werden. — Der Verein Krankenfürsorge badischer Lehrer zählte im Jahre 1909 14 732 M. Krankengelder aus. Seit Gründung des Vereins im Jahre 1903 kamen 80 784 M. an kranker Mitglieder zur Auszahlung. Dem Verein gehören 1330 Lehrer an. — Privatier Heinrich Thomas in Freiburg hat dem Stadt- rat die Summe von 3000 M. zur Verteilung an Arme der Stadt, ohne Unterschied der Konfession, überwiesen. — Aus Forstheim wird gemeldet: Nachdem am Sonntag das Ehepaar Mutzinger seine goldene Hochzeit unter Anteilnahme der ganzen Stadt beging, wird am kommenden Sonntag hier ein weiteres Ehepaar, Sebastian Goppert, Wagner, sein 50 jähriges Ehejubiläum feiern und im April d. N. folgt das Ehepaar Schneidermeister Joseph Weß mit der gleichen Feier. — In Waldshut verschied im Alter von 70 Jahren Stadtrichter Rudolf Bayer nach kurzem Krankenlager.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 19. Jan. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, sowie die Prinzessin von Rumänien besuchten heute vormittag die Kaiser Wilhelmgedächtniskirche. Der Kaiser konferierte später im Auswärtigen Amt mit dem Staatssekretär Freiherrn von Schön.

Berlin, 19. Jan. Ihre Majestät die Kaiserin empfing gestern die Gräfin Wedel in Audienz. Heute waren der Statthalter und seine Gemahlin bei den Majestäten zur Frühstückstafel geladen.

Strasbourg, 19. Jan. Durch kaiserliche Verordnung vom 10. d. M. wird der Landesausschuß berufen, am Freitag den 28. Januar in Strasbourg zusammenzutreten.

Budapest, 18. Jan. Das „Amtsblatt“ veröffentlicht in einer Sonderausgabe ein königliches Handschreiben an die zurücktretenden Minister, worin diesen die vollkommene Anerkennung für Treue und eifrige Dienste ausgesprochen wird. In dem Handschreiben an Dr. Bekerele wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß der bisherige Ministerpräsident seine bewährten Fähigkeiten und reichen Erfahrungen dem öffentlichen Dienst auch künftighin nicht entziehen werde. Ministerpräsident Khuen-Hedervary empfing nach der Eidesleistung in Wien den Befehl des Ministers Grafen Lehrenthal und wurde vom Thronfolger Franz Ferdinand in Audienz empfangen.

Paris, 18. Jan. In der heutigen Sitzung der Deputiertenkammer rief eine Bemerkung des Abg. Lafas, daß die Zunahme der Zahl der Deserteure auf die antipatriotischen Unterrichtsbücher zurückzuführen sei, einen heftigen Aufruhr hervor. Im Namen der Heereskommission protestierte der Abgeordnete Verreaux lebhaft gegen diese Behauptung und erklärte, die Zahl der Deserteure sei nicht im Wachsen begriffen.

Paris, 19. Jan. Aus St. Malo wird berichtet, daß der Zwist zwischen den Neufundlandfischern und den Kiefern durch eine schriftliche Vereinbarung beigelegt wurde.

Paris, 19. Jan. Anlässlich der belgischen Beschwerde über die französische Zollserhöhung erklärte der Handelsminister einem Berichterstatter, daß er die Klage für unbegründet und übertrieben halte. Betreffs des von der französischen Kammer angenommenen Gesetzes über die Besteuerung der ausländische Arbeiter beschäftigten Unternehmer, das in Belgien besondere Erregung hervorgerufen habe, könne er nur sagen, daß dieses Gesetz entgegen der Ansicht der Regierung votiert worden sei, und daß er im Senat dessen Ablehnung verlangen werde.

London, 19. Jan. In Dunham haben gestern wieder drei Kohlenbergwerke den Betrieb aufgenommen, so daß nur 20 Werke feiern. Der amtliche Bericht besagt, daß die Förderung zurzeit 26 Proz. unter dem Durchschnitt beträgt. Auf der Tyne wurden gestern wieder mehr Kohlen verschifft, doch sind die Lieferanten mit Lieferungen im Rückstand.

St. Petersburg, 18. Jan. Die chinesische Studienmission ist heute abend im Sonderzug nach Moskau abgereist. Zur Verabschiedung hatten sich auf dem Bahnhof eingehenden Großfürst Boris, sowie Vertreter des Hofes, des Ministeriums des Innern, des Kriegs- und Marineministeriums, sowie der chinesische Gesandten.

Washington, 19. Jan. Das Staatsdepartement wird heute Proklamationen des Präsidenten Taft veröffentlichen, die erklären, daß England, Rußland, Italien, Spanien, die Schweiz und die Türkei auf die Minimalhöhe des Patentarifs Anspruch haben.

Verschiedenes.

Berlin, 18. Jan. Der Wert des auswärtigen Handels Deutschlands berechnet sich im Jahre 1909 im Spezialhandel (ohne Edelmetalle) in der Einfuhr auf 8,2 gegen 7,7 Milliarden Mark im Vorjahr, und in der Ausfuhr auf 6,7 gegen 6,4 Milliarden Mark im Jahre 1908. Der Edelmetallverkehr erreichte in der Einfuhr 0,3 gegen 0,4, in der Ausfuhr 0,3 gegen 0,1 Milliarden Mark. Trotz dieser Zunahme gegen das Vorjahr blieben Ein- und Ausfuhr gegen 1907 erheblich zurück, jene mehr als diese.

Berlin, 19. Jan. Nach einer Erklärung des Bibliographischen Instituts in Leipzig und der Firma Hempel & Co. wurde die „Tägliche Rundschau“ von letzterer durch Kauf erworben bzw. zurückgekauft.

Berlin, 18. Jan. In der Fabrik für Feuerwerkskörper von Wod in Niederhohenhausen explodierte gestern nachmittag ein Knallfort. Nicht weniger als 39 000 Knallforten entzündeten sich. Der Luftdruck war so stark, daß die Türen aus den Angeln gehoben und die Fenster zerplittert wurden. 6 Angestellte erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen.

Hamburg, 19. Jan. Die Sammlung einer Nationalspende für die Hinterbliebenen Altseiner ergab 36 000 M.

Köln, 18. Jan. Gestern früh starb im 39. Lebensjahr an den Folgen einer Operation der Verleger des „Kölnener Tageblattes“, Buchdruckerbesitzer Bruno Wenzel.

Weslertingen, 19. Jan. Im Schachte 5 der Zeche „Holland“, der gegenwärtig abgetaucht wird, befanden sich heute nacht 6 Begleiter, die 40 Meter unter der fünften Tiefbaustufe beschäftigt waren, als vom nördlichen Schachtstuhl die Felswand hereinbrach. Die Begleiter konnten sich anscheinend in eine Mannesische retten. Es wurde sofort mit den Rettungsarbeiten begonnen.

Stuttgart, 19. Jan. Der geschäftsführende Ausschuss des württembergischen Landesverbandes des Kaufmännischen hat beim Präsidium in Berlin den Antrag gestellt, die Behandlung der Frage der Schaffung einer Reichseisenbahngemeinschaft auf föderativer Grundlage so bald wie möglich in Angriff zu nehmen.

Wachingen, 19. Jan. Der Redar ist vergangene Nacht so rapid gestiegen, daß er an verschiedenen Stellen über seine Ufer getreten ist. Ein weiteres Steigen und ein allgemeiner Übertritt über seine Ufer steht zu erwarten.

Paris, 19. Jan. Einem Juwelier namens Vertin, der in der Höhe von Meims eine Fagd gepachtet hat, gelang es, den fälschlich aus einer Menagerie entstrungenen Tiger zu erlegen, der die Gegend in Schrecken versetzt hatte.

Paris, 19. Jan. In dem von den Wachen schwer heimgeführten Montmartreviertel fiel gestern abends ein Schuhmann einem Gewaltstreich eines jungen Apachen zum Opfer. Ersterer wollte den Durchgehen lassen, wurde aber von diesem durch einen tiefgehenden Messerstoß getötet. Die Verhaftung erfolgte unter großen Schwierigkeiten. Das Publikum wollte den Mörder lynchen.

Paris, 19. Jan. Aus Chaumont, Dep. Haute Marne, wird gemeldet, daß in der vergangenen Nacht an mehreren Orten ein starkes Erdbeben verspürt worden ist.

Kopenhagen, 18. Jan. Täglich werden an der Westküste von Jütland Leichen, Schiffsplanen und sonstige Trümmer angeschwemmt. Die Küstenbewohner erklären, seit einem Menschenalter seien nicht so viel Schiffsunfälle vorgekommen, als bei dem jüngsten Sturme.

Tiflis, 18. Jan. Ein vollbesetzter Straßenbahnwagen entgleiste wegen Versagens der Bremse und stürzte auf dem steilen Abweg um. Bis abends wurden sieben Tote und elf Schwerverwundete geborgen.

Newyork, 19. Jan. Die Morgan-Gesellschaft stellte den Finanzplan für den Bau einer Untergrundbahn durch die City mit einem Kostenaufwande von 100 Millionen Dollar auf.

Los Angeles, 19. Jan. Der Aviatiker Paulhan machte gestern einen Überlandflug von 45 Meilen. Er startete mit dem Wind und lehnte gegen den Wind an den Aufstiegsort zurück.

Familiennachrichten.

Geburten. Ein Knabe: V. Gustav Götz, Schuhmacher. — R.: Hermann Franz Weidemann, Kaufmann. — Ein Mädchen: V.: August Heibrod, Schlosser.

Geschickung. Emil Brenneisen von Saitingen, Werkführer hier, mit Martha Stroß von Eppingen.

Todesfälle. Karl Wasi, Zuschneider. — Friedrich Meyhler, Werkstättenvorsteher a. D. — Fridolin W.: Fridolin Meisner, Wirt. — Bernhard Lehle, Landwirt.

Wasserstands-Nachrichten.

Eingelaufen: Mittwoch den 19. Januar, vormittags.

Wutach, Oberlauringen: Gestern 12 Uhr vormittags 85 cm; heute 8 Uhr vormittags 190 cm; 105 cm gestiegen; steigt stark.

Wiese, Hausen: Gestern 12 Uhr vormittags 36 cm; heute 8 Uhr vormittags 130 cm; 94 cm gestiegen; steigt.

Kinzig, Wolfach: Gestern 12 Uhr vormittags 105 cm; heute 7 Uhr vormittags 310 cm; 205 cm gestiegen; Höchststand 5 Uhr vormittags 330 cm; fällt langsam.

Schwabach: Gestern 12 Uhr vormittags 154 cm; heute 8 Uhr vormittags 373 cm; 219 cm gestiegen; steigt stark.

Rench, Oberkirch: Gestern 12 Uhr vormittags 44 cm; heute 8 Uhr vormittags 147 cm; 103 cm gestiegen; steigt stark.

Murg, Rastatt: Gestern 12 Uhr vormittags 108 cm; heute 9 Uhr vormittags 340 cm; 232 cm gestiegen; Höchststand 7 Uhr 370 cm; fällt.

Enz, Forstheim: Gestern 12 Uhr vormittags 135 cm; heute 9 Uhr vormittags 159 cm; 24 cm gestiegen; steigt.

Rhein, Waldshut: Gestern 5 Uhr nachmittags 233 cm; heute 8 Uhr vormittags 320 cm; 87 cm gestiegen; steigt stark.

Elz, Emmendingen: Gestern 12 Uhr vormittags 52 cm; heute 8 Uhr vormittags 196 cm; 144 cm gestiegen; fällt langsam.

Wutach, Kinzig, Murg und Enz fallen langsam.

Neckar bei Driedenheim heute vormittag 8 Uhr 2,14 m, 4 Uhr nachmittags 4,14 m.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydro. vom 19. Januar 1910.

Während hoher Druck noch im Südwesten Europas lagert, wird das Nord- und Ostseegebiet von niedrigem Druck bedeckt, der Minima über Nordschottland, Südnorwegen und Ostpreußen aufweist. Das Wetter ist in Deutschland meist trüb, zu Regen- und Schneefällen geneigt und fast überall etwas kälter als gestern. Da das Ostbarometer rasch steigt, so scheint sich der hohe Druck von Südwesten her binnenwärts auszubreiten; es ist deshalb veränderliches und etwas kälteres Wetter, vorerst noch mit zeitweiligen Niederschlägen, zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 19. Januar, früh:

Lugano Regen 4 Grad, Biarritz bedeckt 13 Grad, Nizza wolfig 14 Grad, Triest Nebel 6 Grad, Florenz bedeckt 12 Grad, Rom wolkenlos 10 Grad, Cagliari bedeckt 10 Grad, Brindisi heiter 8 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Januar	Barom. mm	Therm. in C.	Wol. hoch in mm	Feuchtigkeit in Proz.	Wind	Himmel
18. Nachts 9 ^u 11.	736.0	6.9	7.0	94	SW	Regen bedeckt
19. Morgs. 7 ^u 11.	736.8	7.4	6.0	79	W	„
19. Mittags. 2 ^u 11.	739.1	7.5	4.7	61	W	„

Höchste Temperatur am 18. Januar: 18.6; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 5.5.

Niederschlagsmenge, gemessen am 19. Januar, 7^u früh: 18.7 mm.

Wasserstand des Rheins am 19. Januar, früh: Schutterinsel 2.70, gestiegen 80 cm; Rehl 2.52 m, gestiegen 16 cm; Wetzlar 4.54 m, gestiegen 19 cm; Mannheim 3.81 m, gefallen 2 cm.

Verantwortlicher Redakteur: (in Vertretung von Julius Nath) Adolf Kersting, Karlsruhe. Druck und Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Scotts Emulsion

Ihre Wert und die ihr in Ärztekreisen geollte Anerkennung beruhen auf ihrer leichten Verdaulichkeit, ihrem Wohlgeschmack



und der appetitverbessernden, kräftigenden Wirkung — Vorzüge, die sich unbestreitbar nur durch das eigenartige Scottsche Verfahren erzielen lassen.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Marke — dem Fische — dem Garantiezeichen des Scottschen Verfahrens! G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Meibinal-Eisbrenn 150.0, prima Glycerin 50.0, unterphosphorigsaures Kalk 4.3, unterphosphorigsaures Natrium 2.0, pulv. Tragant 3.0, leimter arab. Gummi pulv. 2.0, bellif. Wollf 120.0, Alkoh. 11.0. Hierzu aromatische Emulsion mit Jodt., Mandel- und Santalholz 10 g. Tropfen.

